

I. Epoche des Mittelalters

Industrie eine ähnliche Wohlhabenheit erzeugten, wie sie dadurch in Augsburg, Nürnberg, Regensburg u. s. w. frühzeitig begünstigt worden war. Noch im 15. Jahrhundert waren die Rathhausgebäude samt dem Raththurm mit Schindeln gedeckt und erst nachdem der Complex in kurzem Zwischenräume 1-118 und 1429 zweimal grossentheils ein Raub der Flammen geworden, konnte sich die Stadt entschliessen, ihrem Hauptgebäude auch in der Fassade eine monumentalere Gestalt zu geben. Nach dem letzteren Brande finden wir auch zum erstenmale städtische Maurer und Zimmermeister wie Maler in städtigem Solde Niklas der Zimmermann wird sogar 1431 nach Landshut, Augsburg und Nürnberg geschickt, um dort sich weitere Ausbildung, Anregung und Erfahrung zu holen. Man hatte also wenigstens das Gefühl, zurückgeblieben zu sein, und den Wunsch, das Versäumte nachzuholen. In der That war auch München nicht Idios von den benachbarten Residenzen und Reichsstädten, sondern selbst von bayerischen Provinzialstädten überflügelt worden. Es musste zunächst ein erheblicher Sporn sein, dass die zweite wittelsbachische Residenz Landsheim in der wunderbaren S. Martinskirche ein Juwel gotischer Backsteinarchitektur erhalten hatte, welches durch grossräumige Verhältnisse, Schönheit der Konstruktion und durch einen imposanten Thurmbau unter den Backsteinbauten Deutschlands seines Gleichen sucht. Zögerte man noch fast ein halbes Jahrhundert Landshut nachzustreben, so wurde ein Zurückbleiben geradezu schmerzhaft, nachdem von Landshut flussaufwärts die zwei zwischenliegenden Städte Memmingen und Freising, die ersten* in dem prachtvollen gotischen Chor, die letztere in der Pfarrkirche zum h. Georg, ferner Ingolstadt in der Marienkirche, Straubing, Neustadt und Wasserburg in ihren Pfarrkirchen Bauten erhalten hatten, oder zu erhalten im Begriffe standen, welchen die Landeshauptstadt nichts an die Seite zu stellen hatte. Da reifte endlich der Entschluss, nachdem schon die beiden anderen Pfarrkirchen Münchens, S. Peter und h. Geist wenigstens eine den Verhältnissen entsprechende Vergrösserung erhalten hatten, für die kleine Frauenpfarrkirche einen völlig neuen Oelossalbau herzustellen, welcher der Stellung Münchens den genannten Städten gegenüber sicher entsprach, der vermehrten Bevölkerung genügenden Raum bot und auch baukünstlerisch auf der Höhe der Zeit stand. So erwuchs dieses wichtigste Gebäude des mittelalterlichen München in den letzten Jahrzehnten des Mittelalters; denn vier Jahre nach Vollendung des Baues ward Amerika entdeckt und dreissig Jahre später begann die Reformation. Völlig frei disponirte übrigens der würdige Jörg Ganghofer keineswegs, als er den Plan für dieses Werk entwarf. Erstlich wies ihm die Hebung in den umliegenden Städten, die eigene Schule und das Backsteinmaterial auf den überall da, wo es an Bruchstein gebrach, beliebten Hallenbau, andererseits war die Zahl der Altäre der